

# Job, Geld , Leben

## Wieviel Arbeit braucht der Mensch?

Auszeit Predigt am 17.9.2000 in Ravensburg

Michael Rathgeb

*„Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat.“*

*(Deuteronomium 5, 6-21)*

Worte aus dem Alten Testament. Vor fast 3500 Jahren wurden sie von Mose, einem der großen Führer und Gesetzgeber des Volkes Israel ausgesprochen. Als das dritte der sogenannten 10 Gebote. Warum diese Weisung gleich am Anfang, unseres heutigen Gottesdienstes? Das reicht doch am Ende ...

Am Anfang deshalb, weil ich glaube, daß wir uns diesen Vers mit all der Erfahrung und Weisheit, die in ihm liegt, heute nicht oft genug hören können. Gerade im Zusammenhang des heutigen Themas. Dieser Satz hat nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Ganz im Gegenteil. Heute findet man diesen Begriff nicht nur in der Bibel; mittlerweile ist in Wirtschaftsmagazinen von „Sabbaticals“ die Rede. Zeitlich begrenzten Auszeiten vom Job. Moderne Entschleuniger in einer Arbeits- und Lebenswelt, die immer schneller wird.

### **Fundamentale Veränderungen in der Arbeitswelt**

„Job, Geld, Leben - Wieviel Arbeit braucht der Mensch?“ Wieviel verträgt er? Was kommt da in den nächsten Jahren an Herausforderungen und Umstellungen auf uns zu? Wie bringen wir all die unterschiedlichen Bedürfnisse, Verantwortungen und Verpflichtungen in unserem Leben unter?

Fragen, die immer drängender werden. Der amerikanische Management Guru Tom Peters spricht davon, daß der Arbeitswelt „die fundamentalsten Veränderungen seit hundertern, vielleicht sogar tausenden von Jahren“ bevorstehen<sup>1</sup>. Viele der Jobs und Arbeitsplätze, die heute selbstverständliche Erwerbsquellen sind, wird es in 10 bis 15 Jahren so nicht mehr geben. Das Internet oder der Roboter ersetzen sie. Die Massenproduktion, die die Arbeit im industriellen Zeitalters wesentlich bestimmte, tritt in den Hintergrund. Die entscheidenden Faktoren der Mehrwerterzeugung, die eigentlich produktiven Aufgaben im Zeitalter der Informations- und Biotechnologie heißen „Differenz“, „Geschwindigkeit“ oder „Innovation“.

---

<sup>1</sup> Tom Peters: Wie sieht die Zukunft der Arbeit aus? In: BIZZ 8/00. S. 24 f

Herausforderungen, die eine ganze Reihe neuer Jobs kreieren<sup>2</sup>. Die große Chancen gerade auch für viele junge Leute bereithalten. Aber - und hier liegt eine große Herausforderung - viele dieser neuen Tätigkeiten, setzen ein Anforderungsprofil voraus, das wesentliche menschliche Grundbedürfnisse weitgehend ausblendet. Was meine ich damit?

## **Die „Hyperarbeitsgesellschaft“<sup>3</sup>**

Vor allem in der sogenannten „New Economy“, den relativ neuen Wirtschaftsbranchen der Informations- und Kommunikationstechnologie, vor allem dort, wird schon heute deutlich, was morgen auch andere Berufssparten prägen und verändern wird. Viele der in der IT Branche Arbeitenden, meist 20 bis 35 jährigen, sind hochflexible, stark motivierte „Arbeitstiere“, die sich immer neuen Aufgaben stellen. Entsprechend klingen die Beschreibungen der Soziologen: „Ein Yetti (wie die neue Internet Elite in den USA genannt wird) läßt sich nicht ausbeuten - er beutet sich selbst aus.“<sup>4</sup> Getrieben vom Glauben an die unbeschränkte Verfügbarkeit der eigenen Kräfte fusioniert das Berufliche mit dem Privaten. Die hohe Geschwindigkeit läßt kaum Zeit über sich selbst nachzudenken. Entscheidungen werden „on the fly“ getroffen. Familie und Bekannte werden auf die Warteschleife geschickt oder für die Karriere instrumentalisiert. Arbeitsort und Arbeitsformen wechseln häufig. Den emotionalen Defiziten, die aus dieser steten Veränderung und Bindungslosigkeit resultieren stehen Spitzenlöhne gegenüber.

Neu in dieser „Hyperarbeitsgesellschaft“ ist, daß die Verbetrieblichung des Lebens nicht mehr als krankhaft gilt (Stichwort: Workaholic oder Arbeitssucht), sondern zur erstrebenswerte Norm erhoben wird. „Arbeit macht Spaß“ - am besten 14 Stunden am Tag und die Wochenenden noch dazu. Wer nicht mitzieht gehört scheinbar zu den Losern, - beziehungsweise zu den „Analogen“, wie die Verlierer in den Zeiten der digitalen Revolution heißen.

Man kann diesen Lebensstil als „saugelig“ empfinden und ihn als die Chance des Lebens begreifen; langfristig erweist er sich als Bummerang. Und mancheiner der gefeierten Internet Pioniere hat das eigene Leben bereits wieder umgestellt, warnt vor dem „Ausgepowert“ - sein. Vor zunehmender seelischer und sozialer Verkümmern und rät zu Boxenstops oder Sabbaticals.

## **Zwei Entwicklungen**

---

<sup>2</sup> Vgl. auch Matthias Horx: Die acht Spähren der Zukunft. Ein Wegweiser in die Kultur des 21. Jahrhunderts. Wien, Hamburg 2000. S. 232 ff

<sup>3</sup> Vgl: Michael Marti: Die Droge Arbeit. In: Der SPIEGEL 25/2000. S.126.

<sup>4</sup> S.o. „Young, entrepreneurial, tech-based“ (frei: junge Internet Unternehmer)

zwischen unterschiedlichen, sich teilweise widerstrebenden Rollenanforderungen, wird steigen. In diesem gesamten Szenario werden zwei Trends deutlich wie die Menschen mit den Chancen und Herausforderungen der „Hyperarbeitsgesellschaft umgehen: Die einen geben noch mehr Gas, vergessen sich und ihre Beziehungen und die anderen versuchen neben all dem arbeiten in ihr Leben bewußt Auszeiten, Sabbaticals einzuplanen.

Was eigentlich verbirgt sich hinter diesem neudeutschen Begriff „Sabbatical“, der ursprünglich aus dem hebräischen kommt? Was ist die Bedeutung des Sabbats im Judentum? Wie sieht die Bibel Arbeit insgesamt?

### **Das biblische Konzept der Arbeit**

Im ersten Bild, das uns die Bibel von der Arbeit malt, erleben wir einen kreativen Gott, der an seiner Schöpfung mit viel Freude arbeitet: »*Gott schuf...und Gott bewegte....und Gott schied....und Gott rief....und Gott machte.....und Gott sammelte....und Gott segnete ...und er hatte Freude daran: alles war sehr gut.*« (1 Mos 31)

Und dann tritt Adam auf. Das nächste biblische Bild von Arbeit. Im zweiten Kapitel des Buches Genesis beauftragt Gott Adam, den Garten Eden zu pflegen; eine Einladung Gottes an den ersten Menschen, die ihm zur Verfügung stehende Zeit sinnvoll und gut zu verbringen. Indem er Gott hilft die Schöpfung zu erhalten.

- > Von Anfang an war es Gottes Gedanke, die Zeit des Menschen mit angenehmer, *sinnvoller Aktivität* zu füllen.
- > Von Anfang an war es Gottes Gedanke, dem Mensch durch die Arbeit *Würde und Wert* zu geben. Nichts baut unser Selbstbewußtsein so auf, wie das Vollenden einer Arbeit.
- > Von Anfang an war es Gottes Gedanke, dem Mensch durch seine Arbeit *Verantwortung* zu übertragen. Und sein Verantwortungsbewußtsein zu stärken, in diesem Sinn, ihm zu helfen, erwachsen zu werden.
- > Von Anfang an war es Gottes Gedanke, dem Menschen *Auszeiten* zu geben. Ihm die Gelegenheit zu eröffnen, zu Gott, sich selbst und seinen Mitmenschen zu finden.

Deshalb gibt es den Sabbat, die Idee einer wöchentlichen Erneuerung. Ein Prinzip, daß auch die meisten anderen Kulturen unterstützen.

## Der Sabbat - Ein Tag der Besinnung und Ruhe

Das Sabbatgebot gründet sich auf die Tatsache, daß Gott selbst am siebten Tag von seiner Arbeit als Schöpfer ruhte. Der Tag galt als Geschenk Gottes. Das klassische Judentum umschreibt die Pflichten und Regeln des Sabbats mit vier Verben: ehren, gedenken, sich freuen und heilighalten.<sup>5</sup>

### *Ehren*

Das alttestamentliche Wort für „ehren“ heißt „schwer sein“. Jemanden oder etwas für bedeutsam halten, die Stellung einzuräumen, die ihm zusteht. In unser heute übersetzt kann das auch heißen, allen Bestrebungen entgegenzutreten, die versuchen, den Sonntag abzuschaffen, ihn zu neutralisieren, ihn durch die „rollende Woche“ zu ersetzen. Es ist paradox: Während im andersreligiösen Asien heute zunehmend viele Geschäfts- und Privatleute dem Vorbild der christlichen Minderheit folgen und die Sonn- und Feiertagsruhe übernehmen, gibt es bei uns, jüdisch-christlichen Kulturkreis immer mehr Bestrebungen, ihn abzuschaffen. Die „Hyperarbeitsgesellschaft“ setzt alles daran, das zu vollenden was die französische und russische Revolution vergeblich versucht hatte.

### *Gedenken*

Das hebräische „gedenken“ heißt „an etwas denken durch die Tat“. Zu den Handlungen, die am Sabbat im Judentum „geboden“ sind, gehören u.a. Opfer, Gebet und das Studium der Lehre. Der Mensch soll neu mit Gott in Kontakt kommen, sich alleine und mit anderen Zeit für ihn nehmen. Um sich an seine Bestimmung zu erinnern. Um sich neu klar zu machen, daß es Gott gibt. Daß er es ist der uns in Existenz rief, daß er es ist, der unser Leben letztlich hält, daß er es ist, vor dem wir unser Leben, den Umgang mit unseren Kräften, unserer Zeit, unseren Beziehungen einmal verantworten müssen.

### *Heilighalten*

Den Feiertag heilighalten heißt in der Sprache der Bibel: Sich Gott an diesem Tag in besonderer Weise zur Verfügung stellen. Sich von Gottes Wort und der Feier des Gottesdienstes her erneuern zu lassen für die anderen Tage der Woche. Für das eigene Leben

<sup>5</sup> Vgl. dazu: Hans-Jürgen Bräumer: Der ganz andere Sonntag. In: IDEA Dokumentation 2/98. S 19-21.

## *Sich Freuen*

Im Alten Testament und im Judentum ist der Sabbat vornehmlich ein Tag der Freude. Niemand darf eine traurige Mitteilung oder eine deprimierende Botschaft vermitteln. Jeder soll dem anderen am Sabbat Gutes sagen und Gutes erweisen. Und: Es soll gefeiert werden. Nicht nur im Gottesdienst, sondern auch durch gute Mahlzeiten und schöne Kleider

Wir erkennen in diesen Gedanken viel wieder, was auch bei uns bis heute den Sonntag auszeichnet. Jesus selbst hat sich in diese jüdische Tradition gestellt. Er besuchte am Sabbat die Gottesdienste in jüdischen Synagogen. Nach seinem Tod feierten die Christen die Auferstehung Jesu von den Toten am ersten Tag der Woche - dem Tag nach dem jüdischen Sabbat. Daraus wurde für die Christen der „Tag des Herrn“, an dem sich die Gemeinden zum Gottesdienst trafen und den sie als ihren „Sabbat“ feierten. Als Tag des Feierns und der Besinnung, als Tag der Ruhe und der Gemeinschaft. Und auch als Tag des Protestes gegen die Vergötzung der Arbeit und des Geldes.

## **Die Weisheit der Bibel für unsere Zeit**

So viel zur ursprünglichen Bedeutung und Entstehungsgeschichte des Sabbats und des Sonntags. Ich bin überzeugt, daß das Ernstnehmen diese Idee der wöchentlichen Erneuerung eine entscheidende Voraussetzung dafür ist, als Mensch in der Arbeitswelt von heute und morgen nicht nur zu überleben, sondern unser Leben zu gestalten und glücklich zu sein. Wir sind keine Arbeitstiere sondern Beziehungswesen. Jobben bis zur Besinnungslosigkeit mag kurzzeitig befriedigend und finanziell lukrativ sein. Sicherlich gibt es unter uns auch unterschiedliche Belastungsgrade, was das Ausmaß an Arbeit betrifft.

Und doch: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wer nur noch für den Job und das Geld lebt, verliert. Nicht nur die Beziehung zu sich selbst, sondern auch zum Großteil seiner Mitmenschen. Und: Er verbaut sich vor allem die Chance den mehr kennen und lieben zu lernen, der als einziger fähig ist, uns inneren Frieden und Erfüllung zu geben: Gott selbst.

## **Der Sonntag: ein erster Schritt zur Ausgewogenheit**

Das bewußte Freihalten und kreative Gestalten des Sonntags ist für mich ein erster Schritt zu einer Ausgewogenheit, die uns als Menschen entspricht und es uns ermöglicht, unsere geistlichen und emotionalen Tanks wieder zu füllen. Eine der Voraussetzung, die uns hilft, in der Hyperarbeitsgesellschaft von heute und morgen Ruhe zu finden, Beziehung zu leben und unser Leben und unseren Alltag bewußt zu ordnen.

überlegen, wie ein solcher Tag aussehen könnte. Mit wem ich ihn verbringen will. Was ich tun oder lassen möchte.

Als Familie oder Paar ist es zudem wichtig verschiedene Wünsche und Bedürfnisse abzustimmen, andere Verpflichtungen zu berücksichtigen. Man könnte beispielsweise ab und zu einen Familienrat einberufen und gemeinsam überlegen, wie der nächste gemeinsame Sonntag aussehen könnte. Welche Zeiten gemeinsam verbracht werden und wo dem Bedarf nach Stille oder Kontakt mit Freunden außerhalb Platz eingeräumt wird.

Als Ehemann und Familienvater habe ich darüberhinaus bemerkt, daß mir die klassischen Sonntage und der Familienurlaub einmal im Jahr zur persönlichen Erneuerung nicht ausreichen. Deshalb gehe alle sechs Wochen ins Kloster. Lege dort einen zusätzlichen Boxenstop ein um mit Gott neu auf Tuchfühlung zu kommen und mein Leben mit ihm aus der Vogelperspektive zu betrachten. In diesen Zeiten klärt sich für mich meist eine ganze Menge. In der Beziehung zu mir selbst, zu Gott und zu meinen Mitmenschen. Und im Bezug auf meinen Arbeitsalltag.

Also, gönnen wir uns den Luxus und planen wir uns regelmäßige Sabbaticals ein. Ich freue mich auf die zweite Tageshälfte und wünsche Euch allen in diesem Sinne einen guten weiteren Sonntag.